

Schlußwort

Meine Damen und Herren, die Milz sollte erhalten bleiben, darüber besteht Einigkeit. Wenn sie nicht als Ganzes erhalten bleibt, dann wollen wir versuchen, die Funktion zu erhalten. Die Funktionen sind wichtig für das Leben des Kindes, für die Zukunft. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, zu klären, welche Folgesituationen aus dem Verlust sich ergeben, welche zeitweisen und bleibenden Störungen resultieren und wie sie zu bewerten sind. Daraus ergeben sich Aufgaben für die Zukunft.

Wir müssen uns um Indikationstabellen und Qualitätskriterien bemühen, die den heutigen Erkenntnissen über die Bedeutung der Milz angepaßt sind. Das sind wir auf der einen Seite unseren Patienten schuldig, und das sind wir dem Fachgebiet und der Kindermedizin schuldig. Hier ist es das notwendige Resultat einer wissenschaftlichen Veranstaltung. Und es gehört zum Output dieses Symposiums, daß sich Aktivitäten formieren.

Eine Arbeitsgruppe, die sich mit diesen wirklich interessanten Themen befassen wird, hat sich im Prinzip schon in Einzelpersonen konstituiert. Herr Gahr, Herr Pabst, Herr Daum haben ihre Bereitschaft erklärt mitzumachen. Herr Specht und Herr Beyer haben ihre Bereitschaft erklärt. Ich bitte diejenigen, die interessiert sind, in dieser Arbeitsgruppe mitzuarbeiten, mir ihre Anschrift zukommen zu lassen.

Ich werde den Herrn Präsidenten der Gesellschaft für Kinderchirurgie über diese Aktivität informieren und seinen Segen dazu einholen, daß dieses auch innerhalb der Gesellschaft auf

der richtigen Ebene angesiedelt wird und keine Unverträglichkeitsreaktionen in der Zusammenarbeit mit anderen Fachgesellschaften erwachsen.

Die Thematik ist so, daß wir sicherlich auch in einem Jahr oder in zwei Jahren noch sehr viele offene Fragen haben. Wir werden uns fragen müssen, was wir untersuchen und immer wieder bei aller Begeisterung über Einzelfaktoren dann nach der klinischen Relevanz der einzelnen Dinge fragen und sie wieder bewerten müssen.

Ich danke allen, die gekommen sind. Ich danke denen, die von weither gekommen sind, den Kollegen aus Bulgarien, Polen, Ungarn. Ich danke den Kollegen, die um die halbe Welt gereist sind, um hierher zu kommen, und als letztes sei mir noch gestattet, den Mitarbeitern der Kinderchirurgie der Charité besonders herzlich für die Mühe zu danken, die sie hier alle hineingesteckt haben. Ich nenne nur meine Sekretärin, Frau Andrzejewski, und Herrn Oberarzt Specht, die das Ganze fest in der Hand hatten und zeitweise mehr mit der Milz als mit allem anderen verheiratet waren. Herzlichen Dank für die Ausrichtung. Ihnen allen wünsche ich noch einen schönen Tag in Berlin oder schöne Tage für diejenigen, die noch länger hierbleiben. Behalten Sie Berlin in guter Erinnerung, und kommen Sie bald wieder!

Vielen Dank!

Prof. Dr. med. H. Mau